

Pädagogische Alltagssituationen im Bildungsplan Brandenburg

Mit Kindern planen

Referent*in: Anna Range, Institut für den Situationsansatz

Themen heute

- Aufbau des Bildungsplans
- Zentrale Aspekte der Situation
- Selbstbestimmung/Mitbestimmung
- Pädagogisches Handeln
- Aussagen von Kindern
- Vorsicht
- Praxisbeispiel
- Verknüpfung der Alltagssituation mit Bildungsbereichen
- Partizipative Bildungsumgebung



Brandenburger Bildungsplan, S. 130,
Sebastian Treytnar

Video

[Materialien zum
Bildungsplan –
Bildungsplan
Brandenburg](#)



Grundidee und Aufbau des Bildungsplans

Pädagogische Alltagssituationen



Bildungsbereiche



Verknüpfung von
Alltagssituationen und
Bildungsbereichen

Situationen, die das Autonomiebedürfnis
von Kindern berühren:

Situationen mit Themen der Kinder im Mittelpunkt:

Organisatorische Situationen:

Pädagogisch herausfordernde soziale Situationen:

1 Sprache und Kommunikation

2 Mathematik

3 Körper und Gesundheit

4 Bewegung und Sport

5 Natur und Technik

6 Ästhetik und Musik

7 Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie

8 Philosophie, Ethik und Religion

9 Nachhaltige Entwicklung

10 Digitale Medien



Pädagogische Alltagssituationen

Situationen, die das Autonomiebedürfnis
von Kindern berühren:

Situationen mit Themen der Kinder im Mittelpunkt:

Organisatorische Situationen:

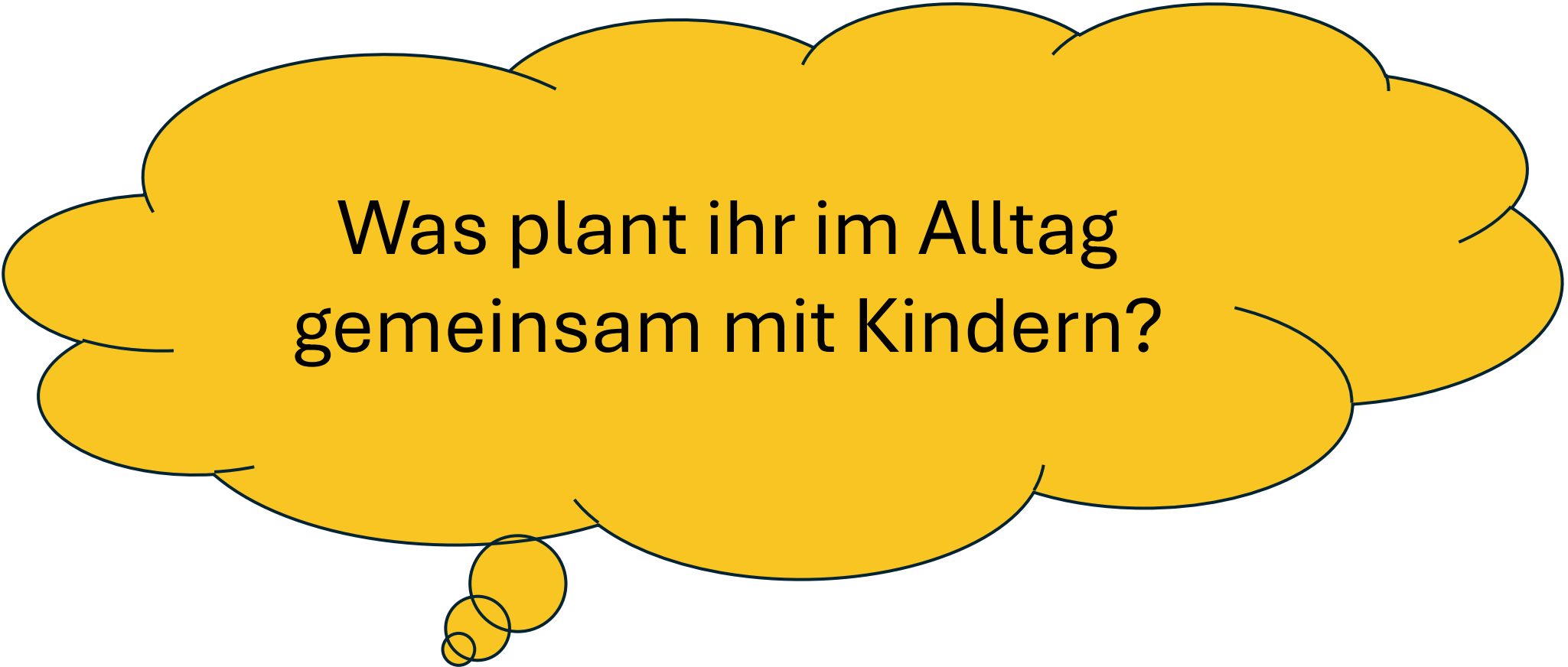
Pädagogisch herausfordernde soziale Situationen:

6 Pädagogische Alltagssituationen	47
6.1 Zentrale Autonomie-Situationen	50
Spielen	51
Essen	62
Ausruhen und Schlafen	74
Bad und Hygiene	84
6.2 Situationen, in denen Themen der Kinder im Mittelpunkt stehen	94
Dialogisch lesen	95
Pädagogische Angebote gestalten	102
Kinderkreise moderieren	114
Regeln aushandeln	124
Mit Kindern planen	130
Draußen unterwegs sein	136
6.3 Organisatorische Situationen	144
Ausziehen, Anziehen, Umziehen	145
Bringen und Abholen	152
Raumwechsel und Übergaben gestalten	158
Aufräumen	164
6.4 Pädagogisch herausfordernde Situationen	172
Konflikte und Aushandlungsprozesse begleiten	173
Ausgrenzung abwenden und Übergriffe deeskalieren	180
Widerstand, Protest und Beschwerden von Kindern aufgreifen	192
Freude, Verletzung und Traurigkeit:	
Mit starken Gefühlen von Kindern umgehen	200

S. 130 - 135

Situationen, in denen Themen der Kinder im Mittelpunkt stehen

Mit Kindern planen



Was plant ihr im Alltag
gemeinsam mit Kindern?

Zentrale Aspekte der Alltagssituation

- Worum geht es in der Situation für die Kinder?
 - Mitbestimmung an Gruppenentscheidungen
 - Kinder entwickeln, äußern, verhandeln Ideen
- Was bedeutet das für die pädagogische Gestaltung der Situation?
 - Kinder nehmen Einfluss auf die Gestaltung des Alltags und ihrer Bildungsumgebung
 - Kinder müssen wissen, worum es geht, Ideen oder Interessen einbringen können, sich eine Meinung zu verschiedenen Optionen bilden und sie äußern können
- Risiken für Kinder:
 - Neues wird nicht MIT Kindern, sondern FÜR SIE geplant
 - Kinder können nur über unerhebliche Teilaspekte mitbestimmen
 - Ideen der Kinder werden nicht ernst genommen



Brandenburger Bildungsplan, S. 270,
Sebastian Treytnar

Selbstbestimmung (Autonomie)

Entscheidung über sich selbst betreffende, ureigenste Angelegenheiten

„Das Streben nach Autonomie ist von Anfang an vorhanden. Aber es gibt entwicklungspsychologische und körperliche Aspekte, die beachtet werden müssen, damit ein Kind nicht überfordert wird.“

„Kinder, die jünger als drei Jahre sind, machen ihre ersten Partizipationserfahrungen vor allem über die Beachtung ihrer Kommunikation und die Zuerkennung von Autonomie.“

Selbstbestimmung ist NICHT zu verwechseln mit Selbstständigkeit

Mitbestimmung / Partizipation / Beteiligung

Mindeststandard zur Erteilung einer Betriebserlaubnis an Einrichtungen der Kindertagesbetreuung:

§ 45 SGB VIII Absatz 2 Satz 4 (Kinder- und Jugendhilfegesetz):

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist.

Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn (...)

4. zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, **geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung** sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.

Mitbestimmung / Partizipation / Beteiligung

„Beteiligung“ wurde vom Gesetzgeber im Kinder- und Jugendhilfegesetz präzisiert:

§ 8 SGB VIII Absatz 4 wurde 2021 neu eingefügt:

(4) **Beteiligung** und Beratung von Kindern und Jugendlichen nach diesem Buch erfolgen in einer **für sie verständlichen, nachvollziehbaren und wahrnehmbaren Form.**

Lundy, 2007

Gelegenheiten, um
Sichtweisen
auszudrücken

Den Sichtweisen
muss aktiv
zugehört werden.



Ausschnitt:
03:27 – 05:10

Früh stärken,
besser lernen – wie
der Bildungsplan
Kindern wirklich
hilft - YouTube



Pädagogisches Handeln (S.131 ff.)

- Bespricht mit den Kindern zunächst, **worum es geht** (z.B. Umgestaltung der Verkleidungs- und Schminckecke oder Aktivitäten für das Sommerfest)
- Überlegt, welche **konkreten Schritte** nötig sind, und legt mit den Kindern fest, **wer sich woran beteiligt. Begründet**, falls ihr etwas ohne Beteiligung der Kinder umsetzen werdet.
- Bespricht, vor der Ideenfindung, was die Kinder in Bezug auf das Planungsvorhaben **wichtig oder unwichtig** finden, **gern oder ungern** tun, welche vorhandenen Gegenstände sie besonders schätzen, was sie zusätzlich gebrauchen könnten und was sie vermissen.

Pädagogisches Handeln (S.131 ff.)

Beispiel: Verkleidungs-/Schminkecke

- Denkt an konkrete Spiele in der Vergangenheit. Überlegt, welche Veränderung beim Material oder im Raum das Spiel positiv beeinflusst hat.
- Nutzt verschiedene Zugänge:
 - Gemeinsam Fotos von Verkleidungsecken anderer Einrichtungen anschauen
 - Kostümfundus eines Theaters besuchen
 - Kosmetikerin fragen, was man zum Schminken braucht
- Mit Fotos, Zeichnungen oder aus Zeitschriften ausgeschnittenen Bildern könnt ihr die Ideen festhalten.
- Unterstützt die Kinder, über diese Ideen zu sprechen, sich eine Meinung zu bilden und sich für die Dinge zu entscheiden, die ihnen wichtig sind.

Pädagogisches Handeln (S.131 ff.)

- Macht euch (Gender-) **Stereotype bewusst**.
- Moderiert **Aushandlungsprozesse**. Meinungsverschiedenheiten und Interessenskonflikte sind auch hier gute Lerngelegenheiten.
- **Erst wenn ihr eine, von allen akzeptierte, Lösung gefunden habt, könnt ihr gemeinsam mit der Umsetzung beginnen.**
- Nehmt alle **Ideen der Kinder ohne Bewertung** auf und achtet darauf, dass die Überlegungen und Begründungen der Kinder für alle verständlich sind.
- Versucht immer, den Grundgedanken einer vielleicht unrealistischen Idee für die Umgestaltung fruchtbar zu machen.
- Motiviert die Kinder über die verschiedenen Ideen zu sprechen und sich auszutauschen.

Pädagogisches Handeln (S.131 ff.)

Was inspiriert mich/stimmt mich nachdenklich?

Was ist herausfordernd?

Welche Fragen bleiben offen?

Aussagen von Kindern (S.132)

Umgestaltungen mit uns Kindern gibt's nicht. Dass wir einbezogen werden. Einmal gab es eine neue Kuschelecke plötzlich. Sie haben gesagt, da dürft ihr jetzt zwei drei Tage nicht hin, da wird jetzt was Neues gemacht. (Benito)

Manchmal haben die Erzieherinnen gefragt vor den Ferien, ob wir Ideen haben für neue Spielzeuge, was wir brauchen. Und dann ist das manchmal sogar passiert. (Blanca)

Könnten Kinder in eurer Einrichtung das auch so sagen?
Was steckt hinter der Aussage? Was ist dem Kind hier wichtig?
Was folgen daraus für nächste Schritte?

Vorsicht (S.133)

Bewertet die Ideen und Gedanken von Kindern nicht und tut sie nicht als unrealistisch oder unerwünscht ab.

Geht nicht davon aus, dass Pädagoginnen, Pädagogen und Kinder aus dem Stand heraus umsetzbare Ideen entwickeln.

Fangt mit Planungs- und Umgestaltungsprozessen nicht zu spät an, denn Beteiligung braucht Zeit. Drängt Kinder nicht, schnell fertig zu werden.

Was denkt ihr, warum sind diese Vorsicht-Sätze aus fachlicher Sicht wichtig?
Wie ist es bei euch in der Einrichtung? Was tut ihr, damit das nicht passiert?
Was ist leichter umzusetzen, was schwieriger?

Vorsicht

Ausschnitt aus dem Bildungsplan – S. 89

- Geht nicht davon aus, dass Pädagoginnen, Pädagogen und Kinder aus dem Stand heraus umsetzbare Ideen entwickeln.
- Bewertet die Ideen und Gedanken von Kindern nicht und tut sie nicht als unrealistisch oder unerwünscht ab. Sprecht stattdessen mit ihnen darüber, was hinter einer zunächst ausgefallen erscheinenden Idee stecken könnte.
- Wenn die Kinder (scheinbar) keine Ideen haben oder der Planungsprozess stockt, übernehmt die Umgestaltung nicht einfach selbst, sondern wartet ab, bis die Kinder Lust haben, sich etwas auszudenken.
- Fangt mit Planungs- und Umgestaltungsprozessen nicht zu spät an, denn Beteiligung braucht Zeit. Drängt Kinder nicht, schnell fertig zu werden. Lasst ihnen die Zeit, die sie brauchen, um ihre Ideen zu formulieren.

PRAXISBEISPIEL (S.132)

Das Sommerfest wollen Pädagoginnen, Pädagogen und Kinder gemeinsam planen. Sie erzählen einander, welche Gartenfeste sie schon gefeiert haben, was ihnen dabei besonders gefallen hat und was nicht. Gemeinsam schauen sie sich Fotos der vergangenen Sommerfeste an, erinnern sich, was sie gespielt haben, und suchen auf dem Tablet nach neuen Sommerfest-Spielen. Die Erinnerungen und Ideen – Seifenblasen, schminken, Dosen werfen, Feuerschale, Stockbrot, Theaterstück und Schnipseljagd – halten sie auf Fotos und Zeichnungen fest und hängen sie an eine Wand im Flur. Immer wieder stehen Kinder vor diesen Bildern und besprechen, was sie gern spielen würden. Schließlich einigen sich die Kinder und Pädagoginnen sowie Pädagogen darauf, dass jede Person drei Punkte erhält und sie auf diejenigen Aktivitäten kleben kann, die sie am besten findet. Die sechs Aktivitäten mit den meisten Punkten sollen dann beim Sommerfest stattfinden. Kinder und Erwachsene bilden drei Vorbereitungsteams, die sich jeweils um zwei der Aktivitäten kümmern, und entscheiden gemeinsam, was in welcher Reihenfolge und an welchem Ort auf dem Gelände passieren soll.

PRAXISBEISPIEL (S.132)

Wie sind die Perspektiven der Erwachsenen auf die Situation?

Wie sind die Perspektiven der Kinder auf die Situation?

Welche Gefühle, Erfahrungen, Erwartungen haben sie jeweils?

Wo/Wie könnten Kinder bei Planungen in eurem Alltag mehr mit einbezogen werden?

Welche Methoden wählt ihr hierbei?

Verknüpfung mit Bildungsbereichen (S.133 ff.)

Denkt an einen Planungsprozess, in den Kinder involviert waren. Welche Bildungsbereiche wurden dort angesprochen? Was konnten die Kinder dabei in dem jeweiligen Bildungsbereich lernen?

1 Sprache und Kommunikation

2 Mathematik

3 Körper und Gesundheit

4 Bewegung und Sport

5 Natur und Technik

6 Ästhetik und Musik

7 Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie

8 Philosophie, Ethik und Religion

9 Nachhaltige Entwicklung

10 Digitale Medien

Verknüpfung mit Bildungsbereichen (S.133 ff.)

Im Bildungsplan ist die Situation beispielhaft verknüpft mit den Bildungsbereichen:

Sprache und Kommunikation

Ästhetik und Musik

Mathematik

Bewegung & Sport

Partizipative Bildungsumgebung (S.135)

Gemeinsame Planungen gelingen nur, wenn alle immer über den aktuellen Stand informiert sind:

- Daher empfiehlt sich eine Projektwand, auf der der gesamte Planungsprozess dargestellt ist, aber auch deutlich wird, worum es im aktuellen Planungs- oder Veränderungsschritt geht.
- Informiert auch über Alternativen, die gerade diskutiert werden.
- Wenn eine Planung die gesamte Einrichtung betrifft, platziert die Projektwand an einem Ort, der für alle zugänglich ist.

Eine solche Visualisierung ist nicht nur für die Kinder wichtig, sondern auch für die Erwachsenen. Ob Fachkräfte oder Eltern – alle können sich mit einem Blick über den aktuellen Stand informieren.

Partizipative Bildungsumgebung

Wie ist das in meiner Einrichtung?

Visualisieren wir Planungsprozesse für Kinder und Erwachsene? Warum ist das wichtig?

Wo hängen bei uns Projektwände o.ä.? Sind diese auch für Erziehungspersonen sichtbar?

Wird sowohl der ganze Planungsprozess als auch der aktuelle Planungs- oder Veränderungsschritt deutlich?

Informieren wir über Alternativen, die aktuell diskutiert werden?

Wie könnten solche Visualisierungen gestaltet sein?

„Ein Wort“ zum Schluss

Was nehme ich aus
der heutigen
Fortbildung mit (ins
Team)?



Brandenburger Bildungsplan, S. 164,
Sebastian Treymar

Weitere kostenfreie Angebote zum Bildungsplan

Website

- Registrierungs- und Anmeldemöglichkeit
- Fortbildungskalender für verschiedene Fortbildungen zum Bildungsplan – online und Präsenz
- Begleitmaterialien zum Bildungsplan zum Download und Anschauen
- Kontaktmöglichkeit bei Fragen zu Fortbildungen



Anna Range, Institut für den Situationsansatz



Fortbildungen zum Bildungsplan

1. Einführung in den Bildungsplan (Online)
2. Pädagogische Alltagssituationen (Online und Präsenz)
3. Verknüpfung von Alltagssituationen und Bildungsbereichen (Online und Präsenz)
4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit (Online und Präsenz)
5. Fortbildungen für Multiplikator:innen (Online und Präsenz)

Verschiedene Fortbildungsinhalte zu den Kapiteln des Bildungsplans:

- Grundlagen
- pädagogisch herausfordernde Situationen
- Autonomiesituationen
- Situationen mit Themen der Kinder im Mittelpunkt
- organisatorische Situationen

Ergänzende Materialien zum Bildungsplan

- Der Bildungsplan zum Hören (Hörbuch)
- Filme zum Bildungsplan
- Interviews mit Autor:innen und pädagogischen Fachkräften
- Begleitmaterialien zu den Fortbildungen (Bildkarten-Sets, Methodenblock, Poster, Arbeitshefte)
- PowerPoint-Präsentationen: Impulse für Teamfortbildungen
- Eltern-Flyer



Danke!

Vielen Dank für Ihre und eure Aufmerksamkeit!

Referentin: Anna Range

range@situationsansatz.de

Website ISTA: <https://situationsansatz.de/>

Website zum Bildungsplan: <https://bildungsplan-brandenburg.de>

Kontakt: bildungsplan-brandenburg@iffe.de